

Fraktion im Regionalrat Arnsberg

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Walburger-Osthofen-Wallstr. 1 • 59494 Soest

Ulrike Burkert

E-Mail: Geschaeftsstelle@gruene-regionalrat-arnsberg.de

www.gruene-regionalrat-arnsberg.de



KRITISCHE POSITION ZUM ENTWURF EINES TERRITORIALEN STRATEGIEKONZEPTS FÜR DIE REGION SÜDWESTFALEN

Territoriales Strategiekonzept - Beteiligungsprozess

Am 29. September hat die Südwestfalen-Agentur zu einer Online Veranstaltung eingeladen, an der der Entwurf eines Territoriales Strategiekonzeptes (TSK) vorgestellt und diskutiert wurde. „Ziel des TSK ist, Herausforderungen und Entwicklungspotenziale in den Themenfelder nachhaltiger Tourismus, Kultur und Naturerbe aufzuzeigen, Handlungsfelder zu definieren und einen Orientierungsrahmen für Projekte der kommenden EFRE-Periode 2021-2027 in der Region Südwestfalen zu bilden.“¹ Die Südwestfalen-Agentur hat die Beteiligten aufgefordert, bis zum 8. Oktober Kritik und Anmerkungen zum TSK einzureichen.

Da die Vertreter*innen der Grünen Regionalratsfraktion in der Online Diskussion oftmals den Eindruck erhielten, dass ihre Kritikpunkte hinsichtlich mangelnder Bezugnahme auf Klimaschutz und Umwelt wegen des vorgegebenen Förderformates nicht relevant seien, haben wir uns die Mühe gemacht, das EFRE Förderprogramm nochmals nachzulesen und sind zu der Auffassung gelangt, dass das TSK den eigenen Ansprüchen an ein innovatives Zukunftsprogramm nicht gerecht wird, das Kernanliegen von EFRE verfehlt und Mindeststandards hinsichtlich der Berücksichtigung von Klimaschutz- und Umweltzielen unterläuft.

Als Regionalratsfraktion von Bündnis 90 / Die Grünen fordern wir deshalb:

1. Das Territoriale Strategiekonzept Südwestfalen wird zu einem echten Zukunftsprogramm Südwestfalen weiterentwickelt aus dem ersichtlich wird, wie Südwestfalen sich als Region der großen industriellen und gesellschaftlichen Transformation der nächsten Dekade vor dem Hintergrund der Menschheitsherausforderungen dieses Jahrhunderts stellt.
2. Dieses Zukunftsprogramm muss Strategien aufzeigen, wie die Versorgungssicherheit der Industrie mit erneuerbaren Energien gewährleistet werden, wie unser Automotive Cluster sich im Ökosystem Grüne Mobilität neu erfinden kann, wie die Kreislaufwirtschaft im Sinne von „Cradle-to-Cradle“ realisiert und wie die Innenstädte wiederbelebt werden können. Diese Strategien müssen mit Hilfe der Kriterien zur Klimaneutralität, zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) und zur Einhaltung der planetaren Grenzen Umsetzungsschritte definier und überprüfbar gemacht werden.

¹ TSK, S. 4

Fraktion im Regionalrat Arnsberg

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Walburger-Osthofen-Wallstr. 1 • 59494 Soest

Ulrike Burkert

E-Mail: Geschaeftsstelle@gruene-regionalrat-arnsberg.de

www.gruene-regionalrat-arnsberg.de



3. Dabei sind die Menschen in Südwestfalen und die Organisationen der Region in die Planungsprozesse einzubinden, wie es in unseren LEADER-Regionen bereits erfolgreich praktiziert wird.

BEGRÜNDUNG:

1. EFRE Förderung

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung EFRE „unterstützt Regionen mit Entwicklungsrückständen und Strukturproblemen. ... Außerdem unterstützt der EFRE Maßnahmen, die Innovationen, Forschung und technologischen Entwicklung voranbringen, einen Beitrag zum Klimaschutz und dem Schutz der Umwelt leisten und die Kommunen in NRW dabei unterstützen, benachteiligte Gruppen zu integrieren und die Städte und Quartiere lebenswerter zu gestalten.“²

Zum tieferen Verständnis der EFRE Förderziele in der Periode 2021-2027 kann in der ARBEITSUNTERLAGE DER KOMMISSIONSDIENSTSTELLEN, Länderbericht Deutschland 2019, nachgelesen werden:

„Um die Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber ungünstigen außen- und binnenwirtschaftlichen Entwicklungen zu erhöhen und ein nachhaltiges, inklusives Wachstumsmodell zu gewährleisten, sind erhebliche Investitionsanstrengungen und Innovationen sowie Strukturreformen erforderlich. In einigen auf internationaler Ebene traditionell erfolgreichen Wirtschaftszweigen steht die deutsche Wirtschaft vor Herausforderungen. Die Investitions- und Innovationsanstrengungen müssen intensiviert werden, um die Produktivität zu steigern, zur Diversifizierung des deutschen Wachstumsmodells beizutragen und gleichzeitig mit dem technologischen Wandel und der Nachfrageverlagerung und -dynamik Schritt zu halten. Würden sowohl die privaten als auch die öffentlichen Investitionen gesteigert, könnte dies dazu beitragen, die Herausforderungen in Sachen nachhaltiger Verkehr, dezentrale Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen, Digitalisierung und demographischer Wandel in Angriff zu nehmen.“³

Wir leiten damit aus dem EFRE Regionalförderungsprogramm eine strategische Zielsetzung ab, die weit über inkrementelle, also schrittweise Verbesserungen hinausführt, nämlich die strukturelle Verbesserung der Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft durch Gewährleistung eines diversifizierten, nachhaltigen und inklusiven Wachstumsmodells, in dem die Herausforderungen nachhaltiger Mobilität, Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen, Digitalisierung und demographischer Wandel in Angriff genommen werden.

In unserem Positionspapier wollen wir das Territoriale Strategiekonzept deshalb kritisch an dieser Herausforderung prüfen.

² <https://www.efre.nrw.de/efre-programm/was-ist-efre/>

³ <https://www.efre.nrw.de/europaeische-kohaesionspolitik-ab-2021/efrenrw-2021-2027/>,
[Investitionsanleitungen \(Anhang D des Länderberichtes 2019\)](#)

Fraktion im Regionalrat Arnsberg

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Walburger-Osthofen-Wallstr. 1 • 59494 Soest

Ulrike Burkert

E-Mail: Geschaeftsstelle@gruene-regionalrat-arnsberg.de

www.gruene-regionalrat-arnsberg.de



2. Die Herausforderungen und Ziele von Südwestfalen laut Territorialem Strategiekonzept (TSK)

In der einleitenden TSK Darstellung der Region Südwestfalen muss man den Eindruck „blühender Landschaften“ erhalten: drittstärkste Industrieregion Deutschlands, 150 Weltmarktführer, Naturlandschaften, reges kulturelles Leben und im Ergebnis ein stetig wachsender Tourismusmarkt.

Natürlich gibt es auch kritische Schwächen (die vermutlich für alle deutschen Regionen gleichermaßen gelten): das digitale Kommunikationsnetz (Glasfaser und Funk) ist noch nicht vollständig ausgebaut, die Überalterung der Bevölkerung, Fachkräftemangel, unzureichende Mobilitätsangebote und Verkehrssteuerung. Als einzige Schwäche, die Südwestfalen in besonderem Maße betrifft, wird eine „Anfälligkeit umfangreicher Waldbestand mit seinen natürlichen und wirtschaftlichen Potenzialen gegenüber Folgen des Klimawandels“⁴ benannt.⁵

Das TSK zitiert die Anforderungen der EU-Kommission:

- Nachhaltige und integrierte Entwicklung von Gebieten⁶
- Förderung der integrierten und inklusiven sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung, der Kultur, des Naturerbes, des nachhaltigen Tourismus und der Sicherheit innerhalb und außerhalb von städtischen Gebieten
- Attraktivitätssteigerung von Kultur, Naturerbe und nachhaltigem Tourismus

Gleich im Anschluss wird darin auch die „Ziele Strategie“ des Tourismuslandes NRW aufgeführt. Dort werden v.a. betriebswirtschaftliche Ziele wie Qualitätsverbesserung, Steigerung von Absatz, Umsatz und Ertrag genannt.⁷ Eine Konsistenz der EU-Anforderungen und der „Ziele Strategie“ von Tourismus NRW ist aber nicht erkennbar, wird im TSK auch nicht argumentiert und offenbar einfach angenommen.

Auffällig ist, dass die weitere Strategieentwicklung des TSK sich bisher nur in Nebensachen an EFRE, in Hauptsache aber an den Tourismuszielen NRW orientiert.

⁴ TSK, S. 15

⁵ Andere aufgezeigte Schwächen wie z.B. fehlende Kommunikations- und Organisationsstrukturen, Mängel an Service und Qualität und Investitionsstaus in Tourismusbetrieben u.v.m. sind in unseren Augen keine strategischen Schwächen und müssen aus eigener Kraft behoben werden können – da gilt das Subsidiaritätsprinzip.

⁶ TSK, S. 16

⁷ TSK, ebd.

Fraktion im Regionalrat Arnsberg

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Walburger-Osthofen-Wallstr. 1 • 59494 Soest

Ulrike Burkert

E-Mail: Geschaeftsstelle@gruene-regionalrat-arnsberg.de

www.gruene-regionalrat-arnsberg.de



3. Die wirklich strategischen Herausforderungen von Südwestfalen

Die wirtschaftliche Stärke von Südwestfalen beruht überwiegend auf Technologien und Fertigungsstrukturen des 20. Jahrhunderts. Sehr viele unserer Industrieunternehmen sind Teil der Wertschöpfungskette für den weltweiten Automobilmarkt, der in der nächsten Dekade wie kaum ein anderer Industriebereich disruptive Veränderungen erleben wird. Die Umstellung der Verbrenner- auf Elektromotoren allein wird viele Produkte aus unserer Region überflüssig machen, die Transformation des Verkehrssystems von Autos (die heute zu 90% ungenutzt herumstehen) auf eine ressourceneffiziente, vernetzte und CO2-freie Mobilität wird klassische Absatzmärkte vollständig zusammenbrechen lassen. *Wo entstehen dann die neuen Arbeitsplätze für unsere Menschen?*

Wie versorgen wir unsere Industrie künftig mit erneuerbarer Energie? Unsere Unternehmen benötigen riesige Mengen an thermischer Energie, die wir nur zu einem geringen Teil aus dezentralen Anlagen herstellen können. Wir benötigen eine flächendeckende Infrastruktur für die Herstellung, Zufuhr und Speicherung von grünem Wasserstoff.

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern beginnt Deutschland gerade erst damit, über eine **Kreislaufwirtschaft** nachzudenken, die nicht bloß ein Euphemismus für Abfallwirtschaft ist. Wie kann unsere Region zu einer **Zero-Waste-Region** entwickelt werden?

Die Region Südwestfalen wurde in den vergangenen Jahren von einer verheerenden Dürre und in diesem Jahr von lokal verheerenden Überflutungen getroffen. Beide Ereignisse sind Folge des Klimawandels; mit Wiederholungen muss gerechnet werden. Infolge der Dürre wurden große Baumbestände geschädigt, riesige Kahlschläge prägen inzwischen das Waldbild. Die Folgen beeinträchtigen unser Grund- und Oberflächenwassersystem mit Auswirkungen auch auf die Trinkwasserversorgung des Ruhrgebiets. Die notwendigen Klimaanpassungs-Maßnahmen (Renaturierung der Flüsse, Wiederbewaldung) werden das Landschaftsbild und das Naturerlebnis (Tourismus) auf Dauer verändern. Wir müssen von einer Strategie der Reduzierung von Flächenversiegelung zu einer **Strategie der Flächenentsiegelung** übergehen. Das muss mit der notwendigen **Transformation der Industrie und des Verkehrssystems** einhergehen, mit der Weise, wie wir künftig leben, bauen und arbeiten wollen und müssen, um nachfolgenden Generationen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen.

Es ist nicht mehr zeitgemäß, nur allgemein von Nachhaltigkeit als Zielgröße zu sprechen, wie das im TSK der Fall ist. In den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) werden 17 Handlungsfelder klar definiert⁸. Die EU ist „entschlossen, die Ziele für nachhaltige Entwicklung in all unseren Politikbereichen umzusetzen“ und die EU-Länder dazu zu ermutigen, das Gleiche zu tun.“⁹ Damit liegt ein eindeutiger Orientierungsrahmen vor, an den sich eine Zukunftsstrategie zu richten hat.

⁸ <https://unric.org/de/17ziele/>

⁹ https://ec.europa.eu/international-partnerships/sustainable-development-goals_de?ettrans=de

Fraktion im Regionalrat Arnsberg

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Walburger-Osthofen-Wallstr. 1 • 59494 Soest

Ulrike Burkert

E-Mail: Geschaeftsstelle@gruene-regionalrat-arnsberg.de

www.gruene-regionalrat-arnsberg.de



Auch die Planetaren Belastbarkeitsgrenzen wurden definiert und vom Bundesministerium für Umwelt beschrieben¹⁰. Der Europäische „Green Deal“ umfasst „neben dem Klimaschutz auch Aspekte der ökologischen Nahrungsmittelversorgung, Biodiversität und Kreislaufwirtschaft“¹¹.

Eine ernstzunehmende Zukunftsstrategie im Rahmen eines EFRE-Förderprogramms muss deshalb nach unserer Auffassung aufzeigen, wie die Transformation der südwestfälischen Wirtschaft die Einkommen und hohe Lebensqualität unserer Menschen künftig gewährleisten kann, die Region ihrer Verantwortung für das Pariser Klimaschutzabkommen gerecht wird, die planetaren Grenzen eingehalten und die SDGs umgesetzt werden können. Das gilt für die Region, für die Kreise, für die Kommunen!

4. Was wäre eine „Vordenker“-Strategie?

Verbesserungen im Tourismus, Pflege des Kultur- und Naturerbes sind nach unserer Auffassung kein Kernanliegen des EFRE Förderprogramms, aber natürlich für unsere Region wichtige Handlungsfelder! Abgesehen davon können wir auch hier im TSK *kein Strategiekonzept* erkennen, das den tatsächlichen Herausforderungen im Naturerbe und Tourismus gerecht würde.

Eine Regionen-Strategie mit ernstzunehmenden Ansprüchen an Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Regeneration der Natur¹² – gerade auch als bedeutendem Wirtschaftsfaktor - muss ihre Wachstumsgrenzen ausloten und einen Weg zu einer „Diversifikation des deutschen Wirtschaftsmodells“ im Sinne der EFRE-Grundlagen zumindest skizzieren.

Auf der Basis einer ehrlichen Bestandsaufnahme müssen mit Blick auf Tourismus und Naturerbe Spannungsverhältnisse und Widersprüche erkennbar sein, welche Regionen im Allgemeinen und SWF im Besonderen charakterisieren. Beispielsweise muss die Entwicklung der Flächenversiegelung allgemein und durch Tourismus und den Ausbau erneuerbarer Energien im Besonderen aufgenommen und der Wunsch nach weiteren Versiegelungen für Gewerbegebiete, Straßenbauten, Wohnsiedlungen mit den Forderungen nach Wasserrückhalteflächen und Schwammstrukturen zumindest erwähnt werden. Für ausgewählte Spannungsfelder muss eine Strategie aufzeigen, wie sie Zielkonflikte zu lösen gedenkt.

In der Schwächen-Analyse (Allgemein und Naturerbe) muss das *geschädigte Landschaftsbild* eindeutig benannt werden. Statt „Anfälligkeit umfangreicher Waldbestand“ muss hier „schwere Schädigung des Waldbestands infolge forstwirtschaftlicher Fehlentwicklungen und Klimawandel“ stehen. Die Ursachen der Überflutungen müssen benannt werden, wozu auch die schlechte

¹⁰ S. BMU, <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltigkeit/integriertes-umweltprogramm-2030/planetare-belastbarkeitsgrenzen>

¹¹ S. Kommentar des Wuppertal Instituts vom 08.04.2020 <https://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/5033>

¹² EFRE spricht von Resilienz (Widerstandsfähigkeit), das bedeutet für SWF die Regeneration großer Naturflächen, wobei wir die Natur nur dabei unterstützen können, ihre Widerstandskräfte wieder zu stärken und einsehen müssen, dass z.B. Aufforstung nicht notwendigerweise zu höherer Widerstandsfähigkeit des Waldes führt.

Fraktion im Regionalrat Arnsberg

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Walburger-Osthofen-Wallstr. 1 • 59494 Soest

Ulrike Burkert

E-Mail: Geschaeftsstelle@gruene-regionalrat-arnsberg.de

www.gruene-regionalrat-arnsberg.de



Wasseraufnahmefähigkeit von Fichtenplantagen gehört, was durch den radikalen Kahlschlag der Kalamitäten-Flächen zusätzlich verschärft wurde.

Eine Strategie für nachhaltigen *Tourismus* muss sich mit der Frage auseinandersetzen, wie viel Wachstum für die Region erträglich ist. Zielbegriffe wie *Steigerung, mehr, Stärkung, höhere Erträge* werden mit *Schaffung von innovativen und nachhaltigen Strukturen* keineswegs ausgeglichen.

Wir fordern hier eine mutige und offene Auseinandersetzung damit, welche planetaren Grenzen für SWF relevant sind, welche SDGs in der TSK adressiert werden und wie sich daraus die Vision und ein Ordnungs- und Entscheidungsrahmen für eine *prosperierende* anstelle einer nur *wachsenden* Tourismuswirtschaft erstellen lässt, womit auch das Risiko von Over-Tourism adressiert würde.

Eine Strategie muss auch **Wechselwirkungen und Rückkopplungseffekte zwischen den Systemen** aufzeigen: mehr Tourismus bedeutet mehr Ressourcenverbrauch und mehr CO₂, es sei denn, es werden Wege der Suffizienz aufgezeigt, wie mit signifikant weniger Energie- und Ressourcenverbrauch als aktuell in Zukunft Wachstum möglich sein kann.

Hier liegen z.B. nach unserer Ansicht große Chancen für den nachhaltigen Tourismus in SWF. Menschen aus Metropolregionen erfahren, wie sie mit Entrümpelung, Entschleunigung, Entkommerzialisierung und Entflechtung (im Sinne von regionaler und übersichtlicher) umgehen können und ihre zutiefst menschlichen Bedürfnisse nach Gesundheit, Sicherheit, Respekt, Entfaltung der Persönlichkeit, Harmonie mit der Natur, Freundschaften und Muße wieder zu entdecken.¹³

Mit solchen Strategien und Zielen könnte das SWF mit Recht eine Vordenker-Position zumindest für die Bereiche Tourismus und Naturerbe beanspruchen und mit einer nachhaltigen Regionalstrategie Gäste aus der Welt beeindrucken und zum Nachahmen ermutigen.

5. Unsere Forderung

Wir als Regionalratsfraktion von Bündnis 90/ Die Grünen fordern deshalb, dass das TSK zu einem Zukunftsprogramm der 2020er-Jahre umgearbeitet wird, aus dem ersichtlich wird, wie SWF sich als Region den gewaltigen Herausforderungen dieses Jahrhunderts stellt und sich damit neu erfindet.

Wir fordern SWF auf, mutige Wege zu gehen, um mit den Menschen und Organisationen der Region, auch zusammen mit anderen Regionen zu lernen, wie „Die Große Transformation“ so gestaltet werden kann, dass die Menschen heutiger und künftiger Generationen, Bewohner*innen, Pendler*innen und Tourist*innen, in der Region künftig Arbeit finden und zufriedener und hoffentlich glücklicher leben können als in der gegenwärtigen Burn-Out-Gesellschaft.

Ein Territoriales Strategiekonzept, das seinem Namen gerecht wird, muss in unseren Augen Transformationsszenarien für alle lebenswichtigen Bereiche der Region entwickeln und entsprechende Strategien zumindest skizzieren, diese zu gestalten, Chancen zu ergreifen und Risiken

¹³ Uwe Schneidewind, Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels, S. Fischer 2018, 4. Aufl. S.176f.

Fraktion im Regionalrat Arnsberg

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Walburger-Osthofen-Wallstr. 1 • 59494 Soest

Ulrike Burkert

E-Mail: Geschaeftsstelle@gruene-regionalrat-arnsberg.de

www.gruene-regionalrat-arnsberg.de



zu mindern. Die Strategien müssen das Ziel der Klimaneutralität, die Umsetzung der SDG und Einhaltung der planetaren Grenzen verfolgen.

Ein Territoriales Strategiekonzept muss mit wichtigen Stakeholdern, der SIHK, den Bildungseinrichtungen und Organisationen der Zivilgesellschaft entwickelt werden und damit neue Beteiligungsformate aufzeigen.

Das wäre in unseren Augen eine Vordenker-Strategie, auf die wir gemeinsam stolz sein könnten, die das Potenzial hat, Menschen zu mobilisieren und Allianzen zu bilden. Es wäre ein neues Narrativ für Südwestfalen, die Erzählung zum Claim „Digital-Nachhaltig-Authentisch“, ein Südwestfalen, das es ernst meint mit der Zukunft seiner Menschen.

Ulrike Burkert

Fraktionsvorsitzende

Bündnis 90/Die Grünen im Regionalrat Arnsberg